



Jesajas Not und Hoffnung

Zum Menschenrechtstag 2017

Jesaja 63, 15-19 und 64, 1-3

Predigt von Pfarrerin Theresa Rieder

Zum Gottesdienst vom 12. Dezember 2017, 2. Advent

Inhalt

LESUNG

1. Halte dich nicht von uns fern, oh Gott. Einführung Bibellesung.....	4
<i>Blick vom Himmel herab, Gott!</i>	4
2. Heute ist Menschenrechtstag. Bericht.....	5
<i>Ökumenische Petition aller drei Landeskirchen der Schweiz</i>	5
3. Istanbul-Protokoll. Erläuterung.....	6
<i>Petition pro Istanbul-Protokoll</i>	6
4. Der «Fall Nekane». Beispiel.....	7
<i>Ein Fehler, der in Zukunft nicht wieder passieren darf</i>	7
5. Hoffnung auf Gottes Kommen. Fazit.....	8
<i>Auf dem Leid baut sich Hoffnung auf</i>	8

Foto: Ein von Kinderhand erbauter dreiteiliger Schneemann mit grossen Ohren und wachen Augen steht vor einem winterlich kahlen Baum. Die Wärme macht ihm bereits erheblich zu schaffen. Im Hintergrund das Lenkerseeli und winterlich weiss sonnenbeschienen das strahlende Wildstrubelmassiv unter dem leuchtendblauen Himmel.

Der Schneemann steht etwas verlassen da, fast wie ein Prophet. Ist es Not? Ist es Freude? – entscheiden Sie.

Ich sehe darin Freud und Leid in einem.

Lesung

Prophetenbuch Jesaja, Kapitel 63 Verse 15-16 (17-19a) 19b; und
Kapitel 64, Verse 1-3

Der Prophet Jesaja ruft Gott an und bittet ihn:

¹⁵ Blick vom Himmel herab und sieh her von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist dein leidenschaftlicher Eifer und deine Macht, dein grosses Mitleid und dein Erbarmen? Halte dich nicht von uns fern, ¹⁶ Du bist doch unser Vater!

Abraham weiss nichts von uns, Israel will uns nicht kennen.

Du, Herr, bist unser Vater, «Unser Erlöser von jeher» wirst du genannt.

¹⁷ Warum lässt du uns, Herr, von deinen Wegen abirren und machst unser Herz hart, sodass wir dich nicht mehr fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Eigentum sind.

¹⁸ Erst vor kurzem haben unsere Feinde dein heiliges Volk vertrieben; dein Heiligtum haben sie zertreten. ¹⁹ Uns geht es, als wärest du nie unser Herrscher gewesen, als wären wir nicht nach deinem Namen benannt. Reiss doch den Himmel auf und komm herab, sodass die Berge zittern vor dir.

64¹ Komm wie ein Feuer, das Reisig entzündet, wie ein Feuer, das Wasser zum Sieden bringt. Mach deinen Feinden deinen Namen bekannt, sodass die Völker zittern vor dir,² wenn du schreckliche und nie erwartete Taten vollbringst.

³ Seit Menschengedenken hat man noch nie vernommen, kein Ohr hat gehört, kein Auge gesehen, dass es einen Gott gibt ausser dir, der denen Gutes tut, die auf ihn hoffen.

Wort der Heiligen Schrift.

Jesajas Not und Hoffnung

1. Halte dich nicht von uns fern, oh Gott. Einführung Bibellesung

Blick vom Himmel herab, Gott!

Liebe Gemeinde,

Haben Sie an einem dieser schönen Wintertage in den Himmel geblickt und Gottes Erhabenheit empfunden? Wie schön hat er doch die Welt geschaffen! Blickt Gott vom Himmel auf uns herab?

Der Prophet Jesaja in der Lesung war an einem ganz anderen Ort. Er lobte nicht die Erhabenheit, sondern er vermisste jämmerlich die Nähe Gottes und klagte: **Wo ist dein Mitleid und Erbarmen? Halte dich nicht von uns fern, Du bist doch unser Vater! [...] Kehre zurück um deiner Knechte willen, [...] die dein Eigentum sind. Erst vor kurzem haben unsere Feinde dein heiliges Volk vertrieben, dein Heiligtum haben sie zertreten. Uns geht es, als wärest du nie unser Herrscher gewesen.**

Wie verzweifelt musste Jesaja gewesen sein, wenn er als Vertriebener so zu Gott rief für sich und die seinen.

Jesaja glaubte, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen *Tun und Ergehen* gibt. Das heisst, wenn es seinem Volk **jetzt** so elend ging, dann waren die Menschen **vorher** vom rechten Weg abgeirrt. Die Vertreibung durch Feinde wurde im Alte Testament als Strafe Gottes betrachtet, doch: Gott verzeiht auch, Gott schenkt Gnade. Darum bat Jesaja inbrünstig um **Mitleid und um Erbarmen** und vertraute darauf, dass Gott **denen Gutes tut, die auf ihn hoffen**. Es dauerte 7 Jahrzehnte, bis die Vertriebenen aus dem Exil nach Jerusalem heimkehren durften.

Darum frage ich Sie heute hypothetisch: Hätten unsere geltenden Menschenrechte dem vertriebenen Jesaja besser weitergeholfen?

2. Heute ist Menschenrechtstag. Bericht

Ökumenische Petition aller drei Landeskirchen der Schweiz

Heute, am 2. Adventssonntag, ist Menschenrechtstag. Unsere drei Landeskirchen haben sich zu einem gemeinsamen Aufruf für Menschenrechte zusammen getan:

- Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund SEK, vertreten durch Gottfried Locher,
- Die Christkatholische Kirche der Schweiz, vertreten durch Bischof Harald Rein und
- Die Schweizerische Bischofskonferenz vertreten durch ihren Präsidenten, Bischof Charles Morerod

Sie haben ein Schreiben an uns verfasst - ich zitiere daraus:

«Liebe Schwestern und Brüder

Migration und Flucht halten die Welt in Atem. Die rückläufige Anzahl der bei uns ankommenden Menschen darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Not der Menschen nicht abgenommen hat. [...] Die Kirchen haben sich in der jüngsten Vergangenheit engagiert für Flüchtlinge eingesetzt. [...] Der Einsatz für Menschen in Not und auf der Flucht ist nicht nur eine Sache des menschenwürdigen Umgangs mit der und dem anderen. Vielmehr sind es unsere Schwestern und Brüder, die unter widrigsten Umständen um ihr Leben kämpfen und aus dem Boot zu fallen und zu ertrinken drohen. **Mit jedem Glied der Gemeinde, das leidet, leidet - wie der Apostel Paulus sagt - die ganze Gemeinde. Kirche muss sich immer wieder neu ihren ursprünglichen Auftrag vergegenwärtigen: Menschenfischerin zu sein dort, wo Menschen zu ertrinken drohen in den Meeren aus Not, Elend und Verzweiflung. ... »**

Unsere drei Landeskirchen bitten uns, eine Petition an Bundesrätin Simonetta Sommaruga zum Tag der Menschenrechte zu unterzeichnen und die heutige Kollekte ACAT, die sich für die Petition einsetzt, zukommen zu lassen.

In der Petition geht es um die Anerkennung des sogenannten *Istanbul-Protokolls*. Worum geht es da?

3. Istanbul-Protokoll. Erläuterung

Petition pro Istanbul-Protokoll

Ich komme zurück zur Frage «Würden unsere heute geltenden Menschenrechte in der Schweiz Jesaja besser weiterhelfen? »

Theoretisch ja, aber praktisch muss man das bezweifeln. Warum?

Theoretisch¹ sind die Grundlagen in unserer Schweiz vorhanden, aber unser Land anerkennt bisher das *Istanbul-Protokoll* nicht und es ist darum unter unseren medizinischen, juristischen Fachpersonen und Behörden auch kaum bekannt.

Das *Istanbul-Protokoll*² ist der Standard der Vereinten Nationen für die Ausbildung in der Begutachtung von Personen, die den Vorwurf erheben, gefoltert oder misshandelt worden zu sein, für die Untersuchung von Fällen mutmasslicher Folter und für die Meldung solcher Erkenntnisse an die Justiz und andere Ermittlungsbehörden.

Das Problem liegt also in der Umsetzung, in der Praxis – NICHT IN DER THEORIE; in der sorgfältigen Risikoabwägung im Einzelfall. Jesaja war auch ein Einzelfall... seit den 2000-er Jahren hat sich die praktische Anwendung des *Istanbul-Protokolls* bewährt, eine Art Handbuch, nach welchem Expertengutachten zustande kommen: Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlungen

¹ Seit 1951 gibt es internationale Bestimmungen zum Schutz von Flüchtlingen, 1967 wurde die «**Genfer Flüchtlingskonvention**» um einen wichtigen Aspekt erweitert, dem sogenannten «**Non-Refoulement-Prinzip**»: Art. 33 (1) Verbot der Ausweisung und Zurückstellung: Kein vertragschliessender Staat darf einen Flüchtling in irgendeiner Form in das Gebiet eines Landes ausweisen oder zurückstellen, wo sein Leben oder seine Freiheit wegen seiner Rasse, Religion, Staatszugehörigkeit, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder seiner politischen Anschauungen gefährdet wäre.

² kompletter Titel: *Handbuch für die wirksame Untersuchung und Dokumentation von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder entwürdigender Behandlung oder Strafe*

werden dokumentiert und von juristischen Fachpersonen und Behörden anerkannt.³

Unsere drei Landeskirchen sind der Ansicht, und ich teile diese Meinung, dass die Schweiz diesen Standard auch anerkennen muss.

Ein Beispiel soll das etwas erhellen:

4. Der «Fall Nekane». Beispiel

Ein Fehler, der in Zukunft nicht wieder passieren darf

Sie haben vielleicht in diesem Herbst in den Medien vom «Fall Nekane» gelesen. Frau Nekane Txapartegi sollte von der Schweiz nach Spanien ausgeliefert werden (sie war bis 1999 Gemeinderätin in ihrem Heimatdorf für die baskische Partei). Denn, die von ihr vorgebrachten Foltervorwürfe gegenüber Spanien wurden von unseren Behörden nicht anerkannt. Somit drohte ihr die Auslieferung nach Spanien aufgrund eines Geständnisses, das durch Folter zustande gekommen war.

Unsere Behörden warfen ihr vor, dass sie nicht viel früher die Foltervorwürfe geltend gemacht und offiziell Asyl beantragt hätte, und dass ihre Aussagen nicht kohärent seien.

Frau Nekane hingegen ging davon aus, dass das *Istanbul-Protokoll* in der Schweiz bekannt und anerkannt sei. Es wurde für ebensolche Situationen entwickelt. Sie sass dann – moralisch gesehen - zu Unrecht 17 Monate in einem Schweizer Gefängnis.

Solche grossen Irrtümer möchten unsere Landeskirchen in Zukunft verhindern helfen und bitten darum, die Petition zu unterzeichnen.

³ Vgl. ACAT SUISSE PETITION an Frau Bundesrätin Simonetta Sommaruga zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2017

Die Meinung der Landeskirchen mag man teilen oder nicht – ich wollte Ihnen heute am Menschenrechtstag davon berichten, obwohl es 2. Advent ist – und Sie vielleicht eher eine freuvolle Vorweihnachtsgeschichte erhofft haben.

5. Hoffnung auf Gottes Kommen. Fazit

Auf dem Leid baut sich Hoffnung auf

Jesajas Not, der Menschenrechtstag und das politische Problem mit dem *Istanbul-Protokoll* will uns die adventliche Stimmung nicht verderben. Ganz im Gegenteil, wir sollen uns freuen, dass Gott bei uns ist, wie Jesaja sagt: **Du bist doch unser Vater!** von uns Menschenkindern allen; Männer wie Jesaja, Frauen wie Nekane, Menschen wie Sie, wie ich.

Not und Wohlergehen, Leid und Freude gehören in Gottes Welt. Lassen wir es zu, vertieft sich weihnächtliche Vorfreude: Dunkles ist da und auch Freude ist da, wenn es nach feinen Guezli duftet oder wenn der Kirchenchor uns mit die Herzen öffnet mit dem Choral:

*Dein König kommt in niedern Hüllen,
sanftmütig, auf der Eslin Füllen ...
O lass Dein Licht auf Erden siegen,
die Macht der Finsternis erliegen
und lösche der Zwietracht Glimmen aus,
das wir, die Völker und die Thronen,
einträchtig beieinander wohnen
in deines grossen Vaters Haus.*

O lass Dein Licht auf Erden siegen – Amen.